Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Entgegnung.

Die Herren V. Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen und Prof. Dr. K. W. v. Dalla-Torre, Thurnberg-Sternhof haben es für angemessen befunden, im IV. Heft 1889 der »Ornis« eine »Berichtigung« erscheinen zu lassen u. zw. über eine Angelegenheit, worüber in der »Ornis« — vorhergehend — kein Wort enthalten war.

Es ist nun sehr natürlich, dass die Leser der »Ornis« auf eine, am Ende doch nur einseitige Darstellung ihr Urtheil zu begründen haben, weil ja meine Kritik, auf welche sich die Berichtigung bezieht, in ungarischer Sprache erschien und Herr v. Tschusi die deutsche Uebersetzung, welche ich selbst besorgt habe, nicht erscheinen liess.

Ich will jedoch die Sache nicht vom Standpunkte der Loyalität betrachten, da mir mein eigenes Bewusstsein vollkommen genügt: ich habe es eben als Pflicht erachtet, Herrn v. Tschusi mit meiner Kritik bekannt zu machen, und auch meine Bereitwilligkeit bekannt gegeben, falls eine Discussion des Gegenstandes beabsichtigt wird, für welch letzteren Fall ich jedoch um Veröffentlichung meiner Kritik ersuchte. Doch — wie gesagt, ich enthalte mich hinsichtlich der gewählten Form eines Urtheiles.

Weil nun aber die im IV. Hefte 1889 der »Ornis« erschienene »Berichtigung« auch solche Behauptungen und Andeutungen enthält, welche meines Erachtens nicht ohne Entgegnung bleiben dürfen, muss ich um Aufnahme der folgenden Zeilen bitten:

Wenn die Herren Verfasser der Berichtigung enttäuscht waren, so finde ich dieses sehr natürlich, weil eine bemängelnde Kritik, welche man nicht erwartet hat, enttäuschend wirken muss; wenn aber behauptet wird, ich hätte den Zweck der ornithologischen Stationen ver-

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

kannt, so ist das ein Irrthum, weil ich dieselben genau von dem Standpunkte beurtheile, welcher in der angeführten Instruction der massgebende ist. Das Gewicht ist hier nicht auf »ornithologische Beobachtungen aller Art«, sondern Wort für Wort: »**insbesondere** aber **dem Zuge** der Vögel specielle Aufmerksamkeit zuzuwenden, um ..... Aufschlüsse .. über .. ungelöste Fragen ..... wozu **vor allem Anderen** der Zug der Vögel zu rechnen ist,« — **also ganz richtig auf den Zug gelegt.**

Wenn es aber den Herren Verfassern beliebte, nur die »Beobachtungen aller Art« mit gesperrter Schrift drucken zu lassen, so wird dies wohl nicht im Stande sein, den Schwerpunkt der Instruction und meiner Kritik zu verschieben.

Meines Erachtens ist es der Zug der Vögel, welcher vom Standpunkte der Wissenschaft (im Allgemeinen) das specielle und höchste Problem bildet; die »Beobachtungen aller Art« sind nicht nur in der Ornithologie, sondern bei allen Classen, Ordnungen etc. angezeigt und entwickeln sich mit der Kenntniss; sie dürfen, meiner Ansicht nach, nur bearbeitet publicirt werden, weil sie sonst zu »Sammelsurien« sinken und in ihrer Massenhaftigkeit schon die Ursache zu Irrthümern enthalten.

Wenn die Herren Verfasser behaupten, dass ich »unverbrüchlich an Middendorff (Isepiptesen Russlands 1855)« hänge, so ist das wohl geeignet, den Glauben zu erwecken, dass meine Ansichten über den famosen magnetischen Pol nicht hinausreichen; meine Kritik enthält aber etwas ganz Anderes, nämlich den Hinweis, dass Middendorff den Contact zwischen Vogelzug und Meteorologie schon betont und auch die Nothwendigkeit des Beobachtungsnetzes ganz richtig anführt; und wenn die heutigen Instructionen Beobachtungsstationen und meteorologische Daten fordern, so geht dies nicht über Middendorff hinaus. Palmén trieb nicht Aviphaenologie, sondern war bestrebt, auf Grund faunistischer Daten die **Zugsrichtung** einiger Arten festzustellen und wenn wir unser

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

heutiges Bestreben unbefangen betrachten, so ist es eine Combination der angeführten beiden Richtungen. Wenn dann die Herren Verfasser sich bemühen, »den allerverschiedensten Wünschen und Richtungen Rechnung zu tragen«, so ist das eine ganz einzig dastehende, etwas kaufmännisch klingende Sache, welche mit der Methode, ohne welche Wissenschaft nicht gefördert werden kann, sehr stark collidirt, dabei keinesfalls dem, was wir unter »Bearbeitung« verstehen, beigezählt werden kann.

In Hinsicht auf die präcise Angabe der Oertlichkeiten muss ich bemerken, dass ich eine Reihe anführen könnte, welche selbst der allerernsteste Forscher, der an die Bearbeitung schreitet, auch auf der allerbesten Specialkarte vergebens suchen wird, welche er also fehlerhaft zwar, aber doch ganz natürlich der Station beigeben wird*); lassen wir das aber in Ruhe, weil ich an dieser Stelle eigentlich nur noch auf drei Punkte zu reflectiren wünsche u. zw. — ich darf es wohl behaupten — zum Theile auf directen Wunsch der Herren Verfasser.

Der erste Punkt bezieht sich auf den Ausspruch der »tendentiösen Ausstellungen«, z. B. der Zufalls-Statistik u. s. w. Mich leiteten durchaus keine tendentiösen Absichten; es ist auch nicht meine Art, aber ich erkenne — wissenschaftlich genommen — keinen wesentlichen Unterschied z. B. zwischen jener Kuh, welche gelegentlich einer Auction die Verlassenschaftsdokumente frass und jenen 10—12 *Picus medius*, welche in ein und demselben Garten Kukurutzkörner abpickten und verschlangen!!**).

Der zweite Punkt betrifft den »engnationalen Standpunkt« meiner Wenigkeit, u. zw. auf Kosten der Internationalität, welcher jedoch auch die Herren Verfasser nur zum Theile Rechnung tragen, indem sie ja deutsch schreiben, welche Sprache im internationalen Verkehre eben nur die dritte ist. Nun denken aber wir Magyaren über nationale Cultur anders als die meisten Oesterreicher.

*) Hier ist nicht »geographisches«, sondern locales Wissen nöthig. O. H.

**) Siehe »Ornis« Heft IV 1889.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Wir glauben das Recht zu besitzen, unsere nationale Cultur zu pflegen und zu entwickeln und müssen also besorgt sein, dass unsere Kräfte im Dienste dieser Cultur functioniren.

Das wird Pasteur ebenso als richtig zugeben, wie es Virchow und seinerzeit Darwin zugegeben hat; das versteht jeder Skandinavier, Italiener — der Oesterreicher jedoch nur höchst selten, weil er auch heute noch einen gewissen Glauben hegt, den: es gäbe auch heute noch, sogar in Sachen der Cultur — tributäre Provinzen.

Was dann die Internationalität betrifft, so pflegen wir Ungarn uns unseren Pflichten nicht zu entziehen, weil hier eben Pflicht und unser eigenes Interesse zusammentreffen.

Die Akademie der Wissenschaften subventionirt eine deutsche Zeitschrift; das ungarische National-Museum gibt eine Zeitschrift heraus, welcher eine Revue beigegeben ist; unsere königl. Naturwissenschaftliche Gesellschaft gab eine ganze Reihe von Werken heraus, welche in zwei Sprachen verfasst sind etc.; es ist also auch kein Grund zum »Auswandern« vorhanden und wenn es doch geschehen ist, so wollen wir das wieder gut machen u. zw. ohne dass die speciell österreichischen wissenschaftlichen Interessen, oder gar die internationalen Schaden leiden: wir werden unsere Resultate auch in einer anderen Sprache veröffentlichen.

Und nun folgt der dritte Punkt, welcher auf den etwas spöttisch gehaltenen Schluss der Berichtigung antworten soll. Die Herren Verfasser wünschen uns »Transleithaniern« mehr Glück als ihnen beschieden ist, ein dichteres Beobachtungsnetz und bitten als Revanche für diese aufrichtigen Wünsche die Mittheilung der Art und Weise, wie wir es angefangen haben?

Wohlan denn; als Referent des von der königl. ung. Naturwissenschaftlichen Gesellschaft entsendeten Comité's, welches die wissenschaftlichen Vorarbeiten für den II. internationalen ornithologischen Congress (welcher bekanntlich 1891 in Budapest zusammentreten soll) zu besorgen hat, ferner als Mitglied der Redaction für ungarische ornithologische Beobachtungen (Mitredacteure v. Frivaldszky und

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

v. Madarász) kann ich den Herren Verfassern auch jetzt schon einige Auskunft ertheilen, weil wir schon so manche Sache »angefangen« haben.

Auf mein Referat hin wurde die beinahe schon aufgegebene Idee des Congresses reactivirt und damit zu gleicher Zeit der Modus der ungarischen Beobachtungen besprochen.

Cultusminister Graf Albin von Csáky hat dann für den 19. Januar l. J. alle Ornithologen Ungarns nach Budapest eingeladen; man creirte ein Statut für Beobachtungen des Zuges u. zw. in Verbindung mit meteorologischen Aufzeichnungen; jeder Beobachter erhielt ein gutes Instrument für Luftdruck, eines für Temperatur, eine Boussole; dann ein Tagebuch für Zugsbeobachtungen, eines für Meteorologie. Tag des Beginnes war der 20. Februar. Fünfzehn Ornithologen beobachteten nun im Umkreise ihres Wohnortes. Ausserdem wurde bestimmt, dass heuer — und auch in den folgenden Jahren — verlässliche Ornithologen eine gewisse Linie zu besetzen haben werden, um dort correspondirende Beobachtungen durchzuführen. Die erste Linie war schon besetzt, u. zw. beobachtete Prof. Szikla am Zusammenflusse der Donau mit der Drau, ich am Plattensee, v. Chernel am Velenczer-See, v. Madarász am Neusiedler-See.

Schluss der Beobachtungen war der 15. Mai; am Ende dieses Monates waren die Tagebücher in Budapest und die Redaction tritt in Thätigkeit.

Ich habe in meinem Referate auf die Besetzung gewisser Linien das möglichst grösste Gewicht gelegt, weil ich die Ueberzeugung hege, dass diese Beobachtungen — wenn gut combinirt — die möglichst besten Resultate ergeben müssen.

Die ersten Resultate werden wir dem Congresse vorlegen, damit sich Jedermann ein Urtheil bilden könne. Wir glaubten absehen zu sollen von dem, worauf die Herren Verfasser mit so grosser Genugthuung hindeuten, dass wir nämlich den »allerverschiedensten Wünschen und Richtungen« Rechnung tragen, weil wir glauben,

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

ja überzeugt sind, dass man systematisch forschen soll, sonst ist die Gefahr nahe, dass aus dem Beobachten sogenannte Beobachterei entsteht. Aber — wie gesagt — die Herren Verfasser werden Gelegenheit haben, unser Verfahren zu beurtheilen, uns vielleicht auch gründlichst zu enttäuschen; also Geduld bis Pfingsten 1891!

Es ist natürlich, dass bei solchen Unternehmungen auch der Kostenpunkt eine eminente Frage bildet, auf deren Lösung die Herren Verfasser gewiss neugierig sind, weil ja die Klage über »Mangel an Mitteln und Kräften« bei ihnen schon ganz stereotyp geworden ist.

Für den zweiten internationalen Ornithologen-Congress gibt Budapest 4000 fl. und die ungarische Regierung 6000 fl.

Wir haben also die Mittel und diese werden auch künftig nicht fehlen und das, was unsere Kräfte vermögen, wird schon die nächste Zukunft lehren: das soll dann der Werthmesser für Mann und Männer und auch für den Sinn sein, welchen Regierungen und Municipien den Aufgaben der Wissenschaft entgegen bringen.

Das wird wohl auch Gottfried von Strassburg gemeint haben.

Budapest, im Juli 1890.

Otto Herman
Reichstagsabgeordneter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornis - Journal of the International Ornithological Committee.

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Herman Ottó

Artikel/Article: Entgegnung 442-447